Die meist gestellten Fragen zum Lehrplan der gymnasialen Oberstufe

von Harmjan Dam und Bernhard von Issendorff

Wie ist es zu der Zuordnung der 6 Kurse gekommen?

Wie bisher sollte in der Klassenstufe 11 eine gemeinsame Basis gelegt werden, deshalb wurden die 11er Kurse beibehalten: Die beiden grundlegenden Kurse betreffen die Frage „Was ist Religion?" und „Wie lesen wir die Bibel?" Die Formulierungen „Religion erfahren" bzw. „Heilige Schift(en) verstehen" machen deutlich, dass es nicht nur um ein kognitives Geschehen geht. Diese Kurse sollen ermöglichen, dass Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichem Vorwissen und -bildung miteinander erfolgreich arbeiten können. Darauf baut der Christuskurs („Jesus Christus nachfolgen") auf. Christus ist die Offenbarung der Liebe Gottes zu den Menschen, deshalb folgt als 13.1 der Kurs „Nach Gott fragen", aber er ist auch die Offenbarung, was der Mensch nach dem Willen Gottes sein soll, deshalb folgt der Kurs 12.2 („Als Mensch handeln"). Hier geht es um das christliche Menschenbild und seine ethischen Konsequenzen. Der Kurs 13.2 „Als Christ leben" gibt noch einmal die Gelegenheit, besondere Fragestellungen – insbesondere in ihrer historischen Dimension – zu vertiefen. Die Ordnung der Kurse ermöglicht, in jedem Jahr einen aktuelleren und einen eher dogmatisch inhaltlichen Schwerpunkt zu setzen.
Auch der katholische Lehrplan, wenn auch in anderer Formulierung hat die gleichen sechs Kursschwerpunkte. Lediglich in der Reihenfolge unterscheiden sich die beiden Pläne. Die Kirche mit ihrer Geschichte kommt bei uns 13.2 in den Blick, im katholischen Plan steht der ekklesiologische Kurs als 12.2, weil die Kirche in der katholischen Theologie ein größeres Gewicht hat als in der evangelischen Theologie.

Kann ich noch das Gleiche machen wie früher?

Die Beobachtung an den meisten Schulen in Hessen zeigt, dass genau diesem Plan bereits heute in vielen Fällen gefolgt wird. Der jetzige Lehrplan aber hat eine andere Verbindlichkeit als dies bei den Kursstrukturplänen der Fall war.

Sind die Stichworte verbindlich?

Wie im Lehrplan 5-10 gibt es drei Stufen einer abgestuften Verbindlichkeit: Höchste Verbindlichkeit haben die jeweils drei in der linken Spalte notierten Inhalte – jedoch nicht in ihrer Reihenfolge! In der rechten Spalte wird erläutert, wie diese Inhalte pädagogisch und theologisch sinnvoll gestaltet werden können. Hier sollen und dürfen Sie Schwerpunkte setzen und Akzente einfügen. Was Sie aber in Klammern finden, ist als Beispiel gedacht, ist eine Anregung, die aber auch durch ein eigenes Exemplum ersetzt werden kann.

Muss man ein schulinternes Curriculum erstellen?

Auch wenn es keine rechtliche Verpflichtung zu einem schuleigenen Curriculum gibt, wie auch das Schulcurriculum nicht den Lehrplan außer Kraft setzen kann, so erweist er sich als notwendig und hilfreich. Um den Wechsel von Lehrkraft zu Lehrkraft aber auch von einem Kurs zum anderen zu ermöglichen, ist das Schulcurriculum geboten. In Schulen, in denen es kombinierte Kurse in den Klassenstufen 12 und 13 gibt, wird ein Schulcurriculum gar unumgänglich sein. Das gilt – wenn auch im geringeren Maße –, wenn es Kombinationen von Grund- und Leistungskursen gibt.

Können wir im Schuljahr auch die Halbjahreskurse wechseln?

Das Kultusministerium erlaubt solche Veränderungen des Lehrplanes nicht. Der Aufbau des Lehrplanes ist theologisch und pädagogisch sinnvoll. Die Veränderung der Reihenfolge der Kurse (abgesehen von 11.1 und 11.2) verändert das Gefälle. Eine christliche Anthropologie (12.2) vor der Christologie (12.1) zu entwerfen, wird dem eigenen theologischen Auftrag nicht gerecht.

Muss man ein evangelisch-katholisches Projekt machen?

Der Lehrplan sieht ev.-kath. Projekte in jedem Halbjahr vor. Damit wird aufgegriffen, was in den Klassen 5-10 bereits angebahnt worden ist. Theologie in unserer Zeit kann nur als ökumenische Theologie betrieben werden, oder sie ist – weil nicht der Zeit entsprechend – häretisch. Dennoch konnten diese Projekte nur im fakultativen Bereich angesiedelt werden, weil es Schulbedingungen geben kann, in denen die Projekte nicht möglich sind (wenn es z. B. keinen katholischen Parallelkurs gibt). In die Projektbeschreibung sind verbindliche Inhalte eingeflossen, so dass das Zeitbudget nicht zusätzlich belastet wird.
Wie man es machen könnte, dokumentiert der Unterrichtsentwurf zu 12.1 in diesem Schönberger Heft.

Muss man diese Titel wählen, da kommt doch kein Schüler...

Die Inhalte sind verbindlich, nicht aber die Formulierung. Wie die Lehrerinnen und Lehrer ihre Kurse anbieten, ist ihrem persönlichen Geschick überlassen. Sie haben Ihre Erfahrung mit Ihren Schülern. Vielleicht möchten Sie mit der Themenformulierung einen besonderen Akzent setzen, das ist eher wünschenswert denn untersagt.

Was gilt für das Abitur?

Das erste Abitur nach diesem Lehrplan wird in zwei Jahren (Frühjahr 2005) abgelegt werden. Der Lehrplan enthält ein auf dem Übergangsprofil der Sekundarstufe I fußendes Abschlussprofil. Doch sind für das Abitur eigene „FAPA" formuliert, die durch die Regierung im zeitlichen Zusammenhang mit den Lehrplänen in Kraft gesetzt werden. Die künftige FAPA ist mit dem neuen Lehrplan abgestimmt. (siehe Kasten auf Seite 16).

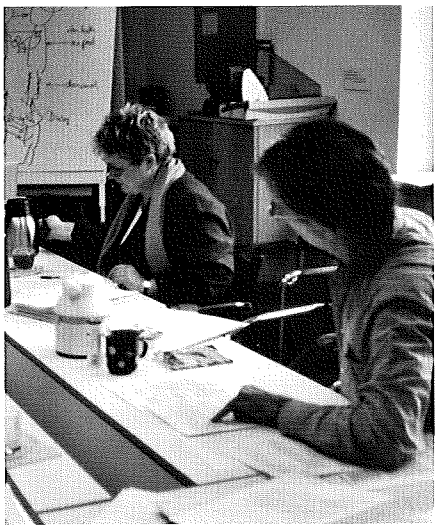
Was ist im Leistungskurs anders als im Grundkurs?

Der Leistungskurs unterscheidet sich vom Grundkurs durch die tiefere Reflexion und durch die Möglichkeit weiterer Beispiele zur Vertiefung. Grundsätzlich sind für den Leistungskurs vier statt drei verbindliche Unterrichtsinhalte formuliert. Ein besonderes Gewicht bekommt der Leistungskurs durch die Lektüre einer Ganzschrift. Hier werden eben nicht nur ausgewählte Abschnitte als Lektüre zur Kenntnis genommen, sondern durch eine Ganzschrift die Gelegenheit gegeben, einen wichtigen Autor oder

Autorin in ihrer Argumentationsweise zu erleben und nachzuvollziehen. In diesem Schönberger Heft ist ein Beispiel bei 13.1 aufgenommen. Grundkurse sind dreistündig ausgelegt, Leistungskurse aber fünfstündig. Von diesem – auch in anderen Fächern gültigen Normen abzuweichen, setzt die Wissenschaftlichkeit unseres Faches aufs Spiel.

? Der Lehrplan geht von dreistündigen Grundkursen und fünfstündigen Leistungskursen aus. Doch bei der Hälfte der Schulen sind die Grundkurse zweistündig und Leistungskurse vierstündig.

Den Fachschaften ist der Rücken zu stärken, auf dem vollen Stundenumfang zu bestehen. Der verpflichtende Unterrichtsinhalt, der 60% der Unterrichtszeit ausmachen sollte, ist sonst nur unter Verzicht auf fast alle fakultativen Möglichkeiten zu unterrichten.



Die Lehrplangruppe bei der Arbeit.

Hätte man aber den Lehrplan zweistündig ausgelegt, so wäre in allen Hessischen Schulen die Möglichkeit auf den dreistündigen Kurs untergraben.

? Gilt der Lehrplan auch für das berufliche Gymnasium?

Es ist eine politische Entscheidung, die beruflichen Gymnasien und die allgemeinbildenden gleichzustellen. Schließlich ist auch da ein Abitur möglich, das den Zugang zur Universität öffnet. So müssen die Leistungen vergleichbar sein. Dies geht an der Wirklichkeit und der Möglichkeit der meisten Schülerinnen und Schüler an den beruflichen Gymnasien vorbei. Eine hohe didaktische Kompetenz ist von den Lehrkräften in der Auswahl der Unterrichtstoffe gefordert. Wie kann ich bei exemplarischem Lernen dennoch sicherstellen, dass die verbindlichen Unterrichtsinhalte gelernt werden können?
In diesem Heft ist bei Kurs 12.2 ein Beispiel gegeben, wie man im beruflichen Gymnasium arbeiten kann.

? Der Buddhismus ist nicht mehr verbindlich. Das ist schmerzlich.

Der Buddhismus und der Hinduismus kommen nur noch im fakultativen Bereich (Klassenstufe 11.1) vor. Jutta Soltendieck-Vuraldi weist in ihrem Beitrag für den Kurs 11.1 in diesem Heft nach, wie man „Religion erfahren" ganz mit dem Buddhismus gestalten kann. Damit ist also die Möglichkeit gegeben, die ostasiatischen Religionen zu lehren, nicht aber die Verpflichtung auch für diejenigen, die sich bei diesem Thema überfordert fühlen.

? Wieso ist so viel Bezug zur Theologie und so wenig zu den Schülerinnen und Schülern genommen?

Dieser Vorwurf trifft den Lehrplan nicht wirklich. Dies wird besonders in den Formulierungen der jeweiligen Vorbemerkungen der einzelnen Kurse deutlich. Doch sind die neuen Lehrpläne insgesamt an den Inhalten orientiert und benennen diese. Es liegt in der Kompetenz der Lehrkräfte, die Inhalte für ihre Schülerinnen und Schüler durchzubuchstabieren und darzubieten.

? Religion als 5. Prüfungsfach

Für das 5. Prüfungsfach stellt die Religion eine große Chance dar. Schülerinnen und Schüler können hier in Absprache mit der Lehrkraft sich ein Thema erarbeiten und es zu einer Präsentation vorbereiten. Erfahrungen aus dem kirchlichen Engagement der jungen Erwachsenen können hier zum Tragen kommen. Die Inhalte des Kurses 13.2 sind bewusst auf diese Präsentation ausgelegt. Auf den Studientag am 7. November 2003 im RPZ Schönberg zu diesem Thema sei hier ausdrücklich hingewiesen.

? Was geschieht, wenn Schüler und Schülerinnen in der Mittelstufe aus dem RU ausgetreten waren (Ethik gehabt haben) und nun wieder in den Religionskurs wollen?

Den Schülerinnen und Schülern ist eine Rückkehr zum Religionsunterricht möglich. Wie mit dem so ausgefallenen Lehrstoff umgegangen werden muss, ist zur Zeit nicht geklärt. Gilt für die ausgefallen Jahre der Lehrstoff des Faches Ethik? Und was ist, wenn Ethik nicht erteilt wurde?

Die Lehrerinnen und Lehrer werden diesen Schülerinnen und Schülern Hilfestellungen gewähren müssen (Literaturhinweise), die ihnen ermöglichen, am Unterrichtsgeschehen teilzunehmen. Die Inhalte von 11.1 und 11.2 sind aber im Lehrplan so angelegt, dass sie kompensatorische Funktion haben. Dies gilt besonders auch für die Oberstufengymnasien.

? Ab wann gilt der Lehrplan?

Mit dem neuen Schuljahr 2003/04 wird der Lehrplan für die neuen 11er und 12er eingeführt. Wer im August 2002 in der 12 mit dem alten Lehrplan begonnen hat, wird noch im Frühjahr 2004 nach dem alten Lehrplan Abitur machen. Im Frühjahr 2005 gilt der neue Lehrplan und gelten die neuen FAPAs. Der Lehrplan braucht also zwei Jahre zu seiner gänzlichen Einführung.

Harmjan Dam ist Dozent im RPZ, Schönberg.
Bernhard von Issendorff ist religionspädagogischer Studienleiter im RPA Wiesbaden.